 Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

sordide-alba). Capsula didyma glanduloso-hirta seminibus globosis circa os cymbae radiatim rugosis, rugis in dorso obliteratis. ⊙ Martio —Aprili.

Habitat in incultis prope Soller insulae Majorae Balearium (8. Aprili 1873 leg. Dr. F. Hegelmaier et mihi benev. communicavit sub nomine *V. Cymbalariae*, quae vero est diversissima.)

Maasse (in Centimetern): Stengel bis 25 und wohl auch noch länger?, Aeste wenig kürzer; Blattspreite 0·7—1·1 lang und breit, Zähne 0·1—0·15, eingeschnitten. Blattstiel um 0·1—0·3 kürzer als das zugehörige Blatt. Kapsel 0·45 im Durchmesser.

Von *V. cuneata* Guss. en. Inar. p. 241 tab. VIII. Fig. 2 d—i (!) durch die kreisrunden (nicht verkehrt-eiförmigen), nur wenig keiligen, stumpf-gekerbt-gesägten (nicht scharf- und abstehend-sägezähnigen) Blätter, kürzere, behaarte (nicht kahle) Blüthenstiele, eine dicht rauhhaarige (nicht kahle oder spärlich behaarte) Kapsel, sowie durch drusige Behaarung aller Theile verschieden. Durch letzteres Merkmal, sowie die Blattgestalt und kurzen Pedicellen überdiess auch von *V. Cymbalaria* und *V. panormitana* (nach der Beschreibung) leicht zu unterscheiden. Der Hauptcharakter der *V. glandulifera* besteht jedenfalls in den eigenthümlich gestalteten Haaren. Diese bestehen aus abwechselnd dünneren und dickeren, langen, cylindrischen oder kegelförmigen Gliedern; nur das gipfelständige der letzteren ist kugelrund und daher drüsenartig. Bei den anderen verwandten Arten sind die Haare ebenfalls aus ungleich starken, stets aber verlängerten Gliedern gebildet, wovon nie eines drüsenartig wird. Bei schwacher Vergrösserung erscheinen die Haare der *V. glandulifera* etwas kraus und deutlich drüsentragend, jene der *V. Cymbalaria* und *V. cuneata* nur etwas kraus.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Süd-Australien.

Der Direktor des botanischen Gartens in Adelaide, Dr. R. Schomburgk, theilte mir in einem Briefe ddo. 5. September 1876 Folgendes über die Witterungsverhältnisse Süd-Australiens in diesem Jahre mit.

„Wir haben eine furchtbar trockene Zeit“ schreibt Schomburgk, „unser jährliche Regenfall beträgt sonst 21 Zoll, und wir hatten bis jetzt nur $7^1/_2$ Zoll. Er beträgt um 5 Zoll weniger als in der trockensten Zeit die wir kennen. Aber wir haben nicht nur allein mit der enormen Trockenheit zu kämpfen, sondern auch mit starker Kälte. Die mindeste Temperatur in dieser Saison stellte sich auf 28° F. also der tiefste Thermomerstand, der bis jetzt registrirt wurde. Die tropischen und subtropischen Pflanzen des Gartens litten sehr, und Feigenbäume von 20—25 Fuss Höhe, sind bis über die Hälfte abgefroren, während andere Pflanzen gänzlich getödtet wurden. Die tiefste Temperatur, der man sich bis jetzt zu erinnern wusste, betrug 35° F.“

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Zugleich erwähnte der äusserst strebsame Gelehrte, welchem Süd-Australien durch seine jährlichen Publikationen und Rathschläge für Einführung neuer Nutzpflanzen etc. sehr viel zu danken hat, von dem Baue eines neuen Palmenhauses im botanischen Garten zu Adelaide. Dasselbe ist 108 Fuss lang und die Kuppel, die sich in der Mitte erhebt, erreicht 40 Fuss Höhe. Der ganze Bau tritt 6 Fuss über den übrigen Gartengrund empor und ist von vorzüglicher Konstruktion. Das Eisengerippe wurde in Bremen hergestellt. Das Innere des Hauses belebt Dr. Schomburgk durch Fontaine, Stalagtiten, Grotten etc.

Eine der neuesten Publikationen Schomburgk's sind seine „Botanical Reminiscences in Britisch Guiana, eine 90 Seiten starke Brochure, welche auf die anziehendste Weise geschrieben ist und die ausgebreiteten Kenntnisse dieses Botanikers beurkundet.

Wien, am 23. October 1876. Antoine.

Dr. Wilhelm Velten.

Ein Nachruf

von **Dr. Alfred Burgerstein.**

Die Pflanzenphysiologie hat in jüngster Zeit wieder einen Verlust zu beklagen, der um so schmerzlicher empfunden werden muss, als es einen Mann gilt, welcher in voller Jugendblüthe stehend, am Beginne seiner wissenschaftlichen Laufbahn von grausamer Todeshand dahingerafft wurde.

Es war in den ersten Septembertagen des laufenden Jahres, als die hiesigen Tagesjournale eine Nachricht aus Lienz brachten, Dr. Wilhelm Velten, Pflanzenphysiologe aus Wien, sei auf der Kerschbaumer Alpe beim Botanisiren verunglückt. Diese Nachricht beruhte leider auf trauriger Wahrheit.

Da Dr. Velten wegen seiner wissenschaftlichen Bestrebungen sowie als ein sehr liebenswürdiger und trefflicher Charakter unter vielen seiner Fachgenossen gekannt und geachtet war, so sei es mir, als einem seiner persönlichen Freunde vergönnt, ihm in diesen Blättern, in denen er auch vor kurzer Zeit einen interessanten Aufsatz: „Aktiv oder passiv?“ veröffentlicht hatte, einige Worte der Erinnerung zu widmen.

Wilhelm Velten wurde am 28. September 1848 zu Karlsruhe geboren, und war der Sohn des dort noch heute lebenden Kunsthändlers Sigmund Velten. Nachdem er im Juli 1864 die V. Classe am Lyceum in Karlsruhe absolvirt hatte, kam er an die dortige grossherzoglich- badische Polytechnische Schule, frequentirte daselbst als Schüler 1865—66 die Forstschule, 1866—68 die chemische Schule und betheiligte sich im Wintersemester 1868/9 als Hospitant an ein-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: 026

Autor(en)/Author(s): Antoine Franz

Artikel/Article: Aus Süd-Australien. 372-373